Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 5 (1939)

Heft: 71

Artikel: Berliner Filmrevue

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

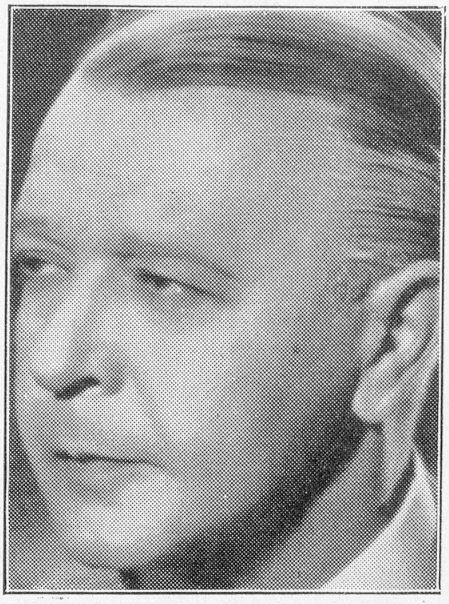
von Vicki Baum, Szenario und Dialoge sind von Pierre Wolff geschrieben. Die Handlung ist psychologisch nicht uninteressant — das Erleben einer jungen, auf dem Lande aufgewachsenen Frau im betörenden, verlockenden Trubel der Weltstadt. Um eine kleine Erbschaft anzutreten, fährt Anita, die Frau des Bahnhofvorstehers einer entlegenen ungarischen Ortschaft, an der die Expreßzüge Tag und Nacht vorüberjagen, nach Budapest; am Abend soll sie zu dem ängstlich wartenden Mann zurückkehren, doch sie verpaßt den Zug und wird nun willenlos in allerlei abenteuerliche Begebenheiten hineingezogen, in die Kriminalaffäre eines berüchtigten Hochstaplers, in den sie sich Hals über Kopf verliebt hat. Schon verhaftet und unter dem Verdacht eines Brillantendiebstahls auf dem Polizeirevier, erweist sich ihre Unschuld. Beim Morgengrauen kehrt sie heim, wie betäubt von einem bösen, unwirklichen Traum. Was in der Literatur möglich ist, langsam entwickelt und erklärt werden kann, wird im Film leicht abrupt, zusammenhanglos, da ja die Zeit zu Uebergängen fehlt. So erscheinen auch hier die Ereignisse dieser bewegten Nacht recht unglaubwürdig, und dies tut dem Film natürlich Abbruch. Doch sie erlauben Danielle Darrieux die Verwandlung vom naiven, schüchternen Dorfmädchen zur begehrten Schönen der Tanz- und Spielsäle, ermöglichen den dramatischen Kontrast der friedlichen Welt der Provinzstadt mit dem glänzenden Schein der Nachtlokale. Die junge Schauspielerin, wenngleich noch nicht allen Aufgaben gewachsen, findet sehr starke Momente, ist bald heiter oder sensibel, bald elegant und verführerisch, bald ernst und ergreifend im Ausdruck. Ihre Partner, sämtlich begabte Darsteller, sind Pierre Dux, P. Mingand und Jacques Dumesnil; ganz ausgezeichnet in einer kleineren Rolle Samson Fainsilber. Die Regie ist sehr sicher und sorgfältig, nur um einige Grade zu realistisch für dieses «Traumspiel», dessen Verkettungen besser ins Zwielicht gerückt worden wären. Der Schluß schleppt, wie leider in vielen französischen Filmen, einige Schnitte würden der Wirkung und dem Zusammenhalt zweifellos vorteilhaft sein. Decoin fand gute Helfer in seinem Operateur L. H. Burel und den beiden Assistenten Tiquet und Régnier; die Musik von Paul Misraki, die in Melodie und Rhythmus Ungarisches, Zigeunerhaftes anklingen läßt, ist oft sehr eindringlich, leider jedoch manchmal auch etwas aufdringlich. Doch entscheidend für diesen Film und seinen Erfolg ist einzig und allein Danielle Darrieux.

Sehr auffällig ist das stete Vorrücken der *amerikanischen Produktion*, die auf dem französischen Markt den deutschen (und teilweise auch den englischen) Film zu verdrängen scheint. Besonders begehrt sind die heiter-harmlosen Filme, die den französischen Regisseuren weniger liegen und die von den Amerikanern geradezu meisterhaft gemacht werden — ihre Lustspiele begeistern das Publikum und erfreuen die Theaterbesitzer, die mit einem dieser amüsanten, locker geführten Filme oft für viele Wochen ausgesorgt haben. Bezeichnend dafür ist der phantastische Aufstieg von *Deanna Durbin*, deren Wirkung heute bereits mit dem einstigen Welterfolg Mary Pickford's verglichen wird und die in Paris ebenso populär wie der beliebteste der französischen Filmstars. Seitdem Deanna mit ihren 100 Boys die Herzen erobert hat, versäumen die Kinofreunde keinen neuen Film der jungen, auch musikalisch so talentierten Darstellerin. Auch ihr neuester Film «*That certain age*» (Universal Film) findet großen Beifall, zumal er ihre ungewöhnliche Begabung in glücklicher Weise herausstellt. Das Leitmotiv ist die Tragikomödie der Sechzehnjährigen, die hier mit viel Humor und feiner psychologischer Einfühlung geschildert ist. Ein «Erwachsener», ein Freund des Hauses, stört die Kreise der Jungen, denn er soll ausgerechnet in der Villa logieren, die von Alice und ihren Freunden für die Theaterproben gebraucht wird. Kaum haben sie erfahren, daß der Gast, Reporter im spanischen Krieg, ein paar ruhige Tage ersehnt, schmieden sie ein Komplott, um ihn mit List und Lärm zu vertreiben. Doch Alice, die Anführerin, verliebt sich unsterblich in den weitgereisten, lebenserfahrenen und so «interessanten» Mann, der alle erdenkliche Mühe hat, sie von dieser Neigung wieder zu heilen. *Edward Ludwig* hat es prachtvoll verstanden, den Zwischenton von Ernst und Scherz zu treffen, der Komödie eine leise melancholische und zuweilen auch ironische Note zu geben. Deanna Durbin ist bezaubernd wie stets, spielt und singt, lacht und weint, umgeben von einer Schar gleichaltriger Darsteller, deren Anführer Jackie Cooper. Ihr «Idol» wird von Melvyn Douglas sympathisch und sehr natürlich dargestellt, Irene Rich und John Halliday spielen das besorgte Elternpaar.

Paris feiert auch die fröhliche Wiedervereinigung von *Ginger Rogers* und *Fred Astaire*, deren neuer Film «*Carefree*» (R. K. O.) — hier «Amanda» — eine lustige Parodie der Psychoanalyse und ein Triumph der Tanzkunst ist. Höhepunkt des Films, der viel Tempo und Witz hat, oft sehr komisch und doch niemals platt wird, ist der «Yam», ein Wirbel von Rhythmen, der alle ansteckt und mitreißt. Das Tanzpaar ist wieder ganz famos, voll toller Laune, vortrefflich auch die übrige Besetzung. Für die lebendige, einfallsreiche Regie zeichnet *Mark Sandrich*. Der berühmte Jazzkomponist *Irving Berlin* hat dazu eine flotte, burlesk-satirische Musik geschrieben, deren Effekt und Popularität außer Zweifel stehen.

Und nun erwartet Paris mit Spannung einige Hauptfilme der diesjährigen französischen Produktion: «La Bête Humaine» von Jean Renoir, «Hôtel du Nord» von Marcel Carné, «Conflit» von Leonide Moguy, «Serge Panine» von Charles Méré und Paul Schiller und «Les Trois Valses» von Ludwig Berger mit Yvonne Printemps.

Arnaud (Paris).



GEORG ALEXANDER
erscheint in den beiden UFA-Filmen (Verleih: Nordisk Films Co. S. A., Zürich):
«Gastspiel im Paradies»
«Das Mädchen von gestern Nacht»

Berliner Filmrevue

Von unserem Korrespondenten. Dezember 1938.

Trotzdem sich die Sturmflut der Filme erfahrungsgemäß erst kurz vor dem Jahreswechsel ergießt, gab es in diesem Monat doch ein paar große, bemerkenswerte Premieren. — Die UFA brachte «*Nanon*», einen großen Musikfilm in prächtiger Ausstattung, zur Zeit Ludwigs XIV. spielend, mit Hoffesten, Balletts und Rokokoprunk. Dieser Film ist bereits in der Schweiz angelaufen. Als Nanon brilliert Erna Sack, in Amerika «die deutsche Nachtigall» genannt. Ihr Partner ist der holländische Tenor Johannes Heesters mit seiner schönen, warmen Stimme. — In eine ganz andere Welt, in die Welt des ewigen Eises führt der UFA-Film «Nordlicht», eine Geschichte unter Pelzjägern, die gleichzeitig Rivalen bei einer Frau daheim sind. Die trostlose Einsamkeit, das Zusammengepferchtsein in der Hütte, bringt eine stete

Gefahr der Explosion, die nur durch die Kameradschaft gebannt werden kann. Regisseur Fredersdorf hat die Atmosphäre jener grandiosen Welt am Nordkap, die lebensgefährliche Arbeit der Pelzjäger erstaunlich eingefangen und die Hauptdarsteller René Deltgen, Ferd. Marian und Hilde Sessak konnten am Schluß für starken Beifall danken. — Der UFA-Film «*Der Optimist*» nach der Komödie «Oelrausch» von Larric, erzählt die entzückende Geschichte eines fixen Jungen, der vor lauter Optimismus und Pläneschmieden zu keiner rechten Arbeit kommt, bis ihn eines Tages doch das große Glück überrascht. Geradezu bezaubernd ist Victor de Kowa als Optimist. Auch das Wiedersehen mit Henny Porten ist mehr als erfreulich, sie spielt die Mutter des Optimisten, die fest an ihn glaubt.

TOBIS-Filmkunst hat einen ganz großen Erfolg mit dem seit Wochen laufenden Curt Goetz-Film «*Napoleon ist an allem schuld!*», Spielleiter, Hauptdarsteller, Autor ist Curt Goetz. Er ist in dem geistreichen Spiel ein reicher Engländer und fanatischer Napoleonverehrer und aus dieser seiner Leidenschaft ergeben sich dann alle Komplikationen. Das Publikum folgt entzückt den vielen witzigen Einfällen, den amüsanten Situationen, dem federleichten Dialog und feierte Curt Goetz und seine Gattin und Partnerin Valerie v. Martens sehr herzlich. — Auch der TOBIS-Film «*Dir gehört mein Herz*» mit Gigli in der Hauptrolle hatte großen Erfolg. Gigli's Stimme hört man den ganzen Film hindurch in Arien und Liedern, deutsch und italienisch, und wieder glaubt man im Film zu spüren, ein wie liebenswerter Mensch dieser große Sänger sein muß. Die Regie hatte Carmine Gallone. — In dem in der Cine Città bei Rom gedrehten TOBIS-Film «*Unsere kleine Frau*» gibt es ein fröhliches Wiedersehen mit der in Berlin lange nicht mehr gesehenen, reizenden Käthe von Nagy in der Titelrolle. Man lacht herzlich über das turbulente Durcheinander des Films (nach einer englischen Komödie von Hopwood), in dem ein eingefleischter Junggeselle kurzerhand heiratet, um den verschiedenen weiblichen Nachstellungen zu entgehen und dabei sein blaues Wunder erleben muß. Graziös und überlegen die Nagy in einem Kreis von Männern, die alle «die kleine Frau» umschwirren und alle von Regisseur Paul Verhoeven prachtvoll geführt sind. — Sehr lustig ist die TOBIS-Filmkomödie «*Scheidungsreise*», die auf einer Autobus-Gesellschaftsreise spielt. Ein frischgebackenes Ehepaar beschließt die Scheidung, gerät zufällig in denselben Reiseautobus und aus der Scheidungsreise wird — nach vielerlei sehr amüsanten Zwischenfällen — eine Hochzeitsreise, sehr flott von Hans Deppe inszeniert. Das entzückende Paar sind Heli Finkenzeller und Victor de Kowa. — Der TOBIS-Film «*Der Hampelmann*» ist eine einfache, zarte Liebesgeschichte, bei der das Mädel aus dem Volke immer wieder allen Lockungen und Hindernissen zum Trotz, den Mann ihres Herzens sucht und findet. Spielleitung Karl Heinz Martin, Hauptdarsteller Hilde Krahl und Frits van Dongen. Herzlicher Beifall. —

Die TERRA brachte einen diesmal heiteren Luis Trenker-Film «*Liebesbriefe aus dem Engadin*», der viel Lachen auslöst. Trenker als grober Skilehrer in einer Schar reizender Schülerinnen, bis auch ihn das Schicksal ereilt in Gestalt eines besonders energischen Mädels. Die herrliche Landschaft, großartige Lawinenaufnahmen, nächtliche Rettungsexpeditionen, sausende Sportbilder machen den Film sehenswert.

PANORAMA-Film bringt das Dreigestirn Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schönhals in «*Maja zwischen zwei Ehen*». Es ist die Geschichte vom totgeglaubten Mann, der zurückkehrt, als die Frau längst jahrelang in einer zweiten glücklicheren Ehe lebt. Der Fall wird kompliziert durch das Kind aus erster Ehe, um das der Zurückgekehrte kämpft. Ein interessanter psychologischer Film, der große Anteilnahme weckte. Hervorragende schauspielerische Leistungen. —

Allerlei aus Hollywood

Von Hans W. Schneider.

Das reiche Hollywood hat auch seine Sorgen. Hier wirft man ihnen monopolische Machinationen vor und im Ausland, scharf kritisiert von der Presse, wird der amerikanische Film-Import immer mehr beschränkt. Hollywood wird unter anderm die Traditionslosigkeit eines moralisierenden Bürgertums, das uns innerhalb der Grenzen seines Könnens die lächerlichen historischen Prunkfilme und die unerquicklichen Gangster- und Gruselfilme gibt, vorgeworfen. Einzig die glänzend gemachten Revue- und Tanzfilme — nach der Presse zu schließen — geben Hollywood seine Daseinsberechtigung. Gewiß, Hollywood erlaubt sich filmische Freiheiten. Aber ohne diese Freiheiten würde die Filmindustrie so geknebelt, daß der Produzent es nicht mehr wagen könnte, irgend einen Stoff frei anzupacken. Und das müssen wir verhüten, selbst da, wo nationale Gefühle oder Ansichten — in milder Form — sich entgegenstellen.

Der Monat November brachte mehrere hervorragende Uraufführungen. Das größte von den neuen Werken und auch sonst ein Film von gewaltigen Maßen ist «*Suez*» (Sues), eine 20. Century-Fox Produktion. Wir sehen Count de Lesseps am Hofe Louis Napoleons, dann als Attache in Aegypten, wo er die enormen Vorteile eines Kanales voraussah. Dort versucht er Mohammed Ali und Frankreich für seine Idee zu gewinnen. Sein mit vielen Enttäuschungen, Gefahren und finanziellen Schwierigkeiten erkämpfter Kanalbau konnte aber erst mit der Hilfe von England unter Disraeli im Jahre 1869 vollendet werden.

Die Hauptrolle, den Erbauer des Kanales, spielt Tyron Power, geradlinig, fest und überzeugend; Loretta Young als seine erste Liebe und die spätere Gemahlin von Louis Napoleon ist bildschön, aber kalt und herzlos; Annabella jedoch, die treue Freundin des Erbauers, ist lebensecht, und unwillkürlich beherrscht sie schauspielerisch den Film. Ein gutes Ensemble umgibt die Hauptdarsteller. Allan Dwan führt die Regie.

*

Der Großfilm «*Men wirth Wings*» ist ein historisches Monumentalgemälde der Aviatik. Der schöne Farbenfilm führt uns zurück in die Zeit, wo die ersten Flugversuche der Brüder Wright (1903) gemacht wurden, und zeigt uns dann von Jahr zu Jahr bis zur Neuzeit die Fortschritte im Flugbau. Eine spannende und dramatische Geschichte ist eingeflochten. Es ist ein Paramount Film und eine William Wellmann Produktion.

Aber «last but not least» sind noch eine ganze Reihe guter Filme angelaufen. Hier seien erwähnt:

«*Artists and Models*» mit Joan Bennett, Jack Benny, Mary Boland und großem Revue-Ensemble zeigt uns eine Künstlergruppe ohne Geld und Anstellung in Paris, eine typische Jack Benny Produktion — ein Paramount-Film, Mitchell Leisen hat die Spielleitung; «*The Mad Miss Manton*» mit Barbara Stanwyck und Henry Fonda zeigt uns ein Stück verrücktes New York-Gesellschaftsleben mit kriminalen Verwicklungen, Leigh Jason führt die Regie — ein RKO-Radio Film; «*A Man to Remember*» ist auch ein Film, welchen wir nicht so leicht vergessen werden — es ist die Lebensgeschichte eines Landarztes, mit Edward Ellis und Anne Shirley in den Hauptrollen — ein RKO Radio Film; «*Submarine Patrol*», eine John Ford Produktion mit Richard Greene, Preston Foster und George Bancroft — ein empfehlenswerter 20. Century-Fox Film; «*Just Around the Corner*» ist ein weiterer Shirley Temple Großfilm mit Joan Davis

CINÉGRAM A.G. Zürich
Weinbergstraße 54 . Telefon 27400
Automatische Kopieranstalt
Trag- und fahrbare Tonapparatur
VISATONE PORTABLE